

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 181.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Mittwoch, den 7. August

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die Biergepaltens-Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Volksbibliothek Mittwoch und Sonnabend von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

Tagesgeschichte.

* — **Lichtenstein.** Vom Jahre 1892 zum Jahre 1893 hat der Ertrag der Einkommensteuer in Sachsen um 3 1/2 Prozent zugenommen. Am stärksten ist der Ertrag dieser Steuer im Steuerbezirk Auerbach gestiegen, wo er um mehr als 10 1/2 Proz. (genau: 10,64 Proz.) wuchs. Die nächstgrößte Zunahme wies der Steuerbezirk Böbau mit 7 1/3 Proz. auf. Eine Abnahme des Einkommensteuerertrages stellte sich heraus in den Steuerbezirken Meißen, Großenhain und Glauchau.

— Das Anrufen der Stationsnamen durch die Schaffner wird in den Wagen, die nur von den Stranzen aus zugänglich sind, den sogenannten D-Wagen, leicht überhört. Durch einen neueren Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten wird das Zugpersonal angewiesen, sobald der Zug steht, in den Wagen selbst sich zu begeben, um die Reisenden, deren End- oder Umsteigestation erreicht ist, zum Verlassen des Wagens aufzufordern.

— Eine drastische Illustration zum „Schreiberstaat“ bildet ein Fall, den der Stuttgarter Beobachter erzählt: Der Hilfsbeamte einer Gemeinde erhält Auftrag zur Ausarbeitung eines kleinen, die Gemeinde etwa 1 M. Kosten treffenden Geschäfts, wodurch folgendes nötig wird: 1. Auftrag durch den Gemeinderat (gemeinderätlicher Beschluß); 2. Erklärung des Beamten über Annahme des Geschäfts; 3. Vorlage des Beschlusses ans vorgesehene Oberamt; 4. Berichterstattung des Oberamtes an die Regierung; 5. Vorlage des Beschlusses und des oberamtlichen Berichtes an die Regierung; 6. Genehmigung durch die Kreisregierung und Ausschreibung des Dekretes ans Oberamt; 7. abschriftliche Ausfertigung des Dekretes durch das Oberamt und Mitteilung an den Gemeinderat; 8. Vorlage des Kostenzettels des Geschäfts, wenn über 1 M., an das Oberamt; 9. Zahlungsanweisung durchs Oberamt; 10. Dekretur durch den Gemeinderat und endlich 11. Zahlung von 1 M. an den Geschäftsmann. Welche Verschwendung an Zeit und Arbeitskraft! Anderwärts ist es kaum besser als in Württemberg.

— Das „Bayerische Vaterland“ vom 4. August schreibt: „Bei dem von Klinikern der medizinischen Fakultät in Bonn zu Ehren des (nach Leipzig berufenen) Geheimrats Prof. Dr. Trendelenburg veranstalteten Abschiedscommersje bediente sich das Präsidium statt des üblichen Schlägers eines menschlichen Oberschenkelknochens. Bei diesen Gesellen hat die Bildung offenbar die Sitten nicht verfeinert. Oder vielleicht tragen sie auch keine Bildung fort von der Universität, wie es scheint. Die menschlichen Stetete werden den Medizinern nicht übergeben, daß sie damit bei Trinkgelagen groben Unfug treiben können.“ Das Blatt Dr. Sigls hat ganz Recht, vorausgesetzt, daß es sich keinen Bären hat aufbinden lassen!

— Der Vorstand des Elsaß-Lothringischen Kriegerverbandes richtet an die altdeutschen Kameradenvereine die dringende Bitte, anlässlich ihres Besuches der Meyer Schlachtfelder nicht etwa mit Fahnen oder Musik, auch nicht einzeln die französische Grenze zu überschreiten, um damit allen Scherereien und weitläufigen Reklamationen aus dem Wege zu gehen. Die zahlreichen aus Sachsen dahinreisenden Kameraden wüßten doch diese wohlgemeinte Warnung berücksichtigen.

— Die „Dr. N.“ erhalten folgende Zuschrift: Vor Kurzem ging eine Anregung durch die Presse, die eine Erleichterung des Dienstes der Post-Unterbeamten durch Einführung einer bequemeren Bekleidung derselben anstrebt. Dies giebt Veranlassung, einen anderen Punkt zu beleuchten und mit einem zweckentsprechenden Vorschlag vor die Öffentlichkeit zu treten. Es ist die das Bestellwesen der gewöhn-

lichen Briefe zc. Ein großer Zeitverlust wird dadurch herbeigeführt, daß die Briefträger in fast jedem Hause bei ihrer Tour die sämtlichen Treppen ersteigen müssen, um Briefe und Zeitungen an die betreffenden Adressaten abgeben zu können. Wie leicht und einfach könnte hier eine durchgreifende Aenderung geschehen. Anstatt daß die Bewohner der verschiedenen Etagen der Häuser ihre Briefkästen an ihren Korridorthüren anbringen, könnten dieselben ebenfugleich in den betreffenden Hausfluren befestigt werden, und es brauchte nur jeder Kastenbesitzer eine kleine Tafel mit seinem Namen darüber anzubringen. Bei vorzunehmenden Neubauten könnte gleich von den betreffenden Bauausführenden darauf Bedacht genommen und eventuelle Nischen zc. in der Hausflur zur Aufnahme von Briefkästen für die Etagenbewohner benützt werden. Wie leicht hätten es dann die Briefträger, wenn dieselben gleich ihre gewöhnlichen Briefe zc., die eine persönliche Uebergabe an die Adressaten nicht bedingen, in den Hausfluren abladen könnten, und welcher kolossale Zeitverlust würde dadurch vermieden. Da an sehr vielen, besonders großen Häusern ja auch an der Hausthür zu jeder Etage Klingeln angebracht sind, so könnte der Briefträger den betreffenden Empfängern sogar nach dem Einlegen von Briefen ein besonderes Signal geben, wohingegen in Grundstücken, an denen keine Klingeln sind, jeder Etagenbewohner zu den bekannten Briefbestellungszeiten seinen Briefkasten nachsehen lassen kann.

— **Dresden, 5. Aug.** Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Robert Ferdinand Salvator von Oesterreich, königlichen Prinzen von Ungarn, Böhmen usw., am königlichen Hofe die Trauer auf eine Woche, vom 5. bis mit 11. dieses Monats, angelegt.

— Das neue Reichsgerichtsgebäude in Leipzig. Der Umzug der Bibliothek des Reichsgerichts in das neue Heim ist bereits vollzogen; in den nächsten Wochen folgt das Uebrige und vom 16. Sept. ab gebent man den gesamten Geschäftsdienst im neuen Gebäude abzuhalten. Die Wohnung des Präsidenten wird jedoch erst nach der vom Kaiser für den 26. Okt. angeordneten Einweihungsfeier fertiggestellt werden.

— **Chemnitz, 5. Aug.** Das erste sächsische Gaukeleifest fand am Sonnabend abend mit einem Kommerz in dem schön geschmückten Saale der „Linde“ seinen Anfang. Geschoben wurde bis gestern abend wenigstens auf den Ehrenbahnen nicht besonders gut, der höchste Wurf waren 48 Holz, den jedoch heute morgen ein solcher von 53 (Herr Böser jun.-Chemnitz) überholte. Die Beteiligung an der Tageskonkurrenz und an den Industriebahnen war eine äußerst lebhaft. Das heute morgen 10 Uhr gewonnene Resultat der ersteren zeigte als die ersten 10 Sieger die Herren: Mende-Zwickau, Pöhler-Limbach, Pfeifer-Delsnitz i. B., Wilde-Magdeburg, Sieget-Buchholz, Pöhler-Auerbach, Böttcher-Leipzig, Pege-Annaberg, Pfeifer-Delsnitz i. B., Heydenreich-Bärenstein. Hoffentlich klärt sich das inzwischen etwas „äußere Feuchtigkeit“ bietende Wetter wieder auf und läßt das Fest im Glanze der Sonne seinen Abschluß finden. Bis dahin aber ein lustiges „Gut Holz!“

— Die Vorarbeiten zu dem am 18. August d. J. in Zwickau stattfindenden Grenadier-Tage sind so weit gebiehn, daß mit aller Bestimmtheit eine der 25jährigen Wiederkehr des Schlachtentages von St. Privat entsprechende würdige Feier zu erwarten steht. Das Kommando des königl. sächsischen 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 hat die Vereinigung ehemaliger Grenadiere zu dem an diesem Tage stattfindenden Feldgottesdienst eingeladen. Nach dem Feldgottesdienst wird sich die Vereinigung in Gemeinschaft mit den sämtlichen Militärvereinen von Zwickau nach dem Krieger-Denkmal begeben, um

dieselbst Blumenschmuck niederzulegen, worauf der Abmarsch der Grenadier-Vereinigung nach dem Festlokale, dem Schwanenschlosse, erfolgt. In dem gedachten, idyllisch gelegenen Etablissement findet dann ein Concert statt, an welches sich ein Kommerz, bestehend in Festreden, Musik- und deklamatorischen Vorträgen, sowie Darstellung von dem Tage angepaßten lebenden Bildern usw., anschließt.

— **Werdau, 2. Aug.** Ein in Zwickau wohnhafter geistesgestörter Mann hatte in einem Restaurant an der Zwickauerstraße hier in Abwesenheit des Wirtes ein solennes Frühstück veranstaltet, zu dem er noch zwei Männer als seine Gäste eingeladen, dessen Kosten aber leider der Wirt zu tragen hatte. Es wurde gegessen und dazu 2 Flaschen Wein getrunken, so daß eine Zeche von 6 Mark heraustram. Als der „Gastgeber“ bezahlen sollte, erklärte er, er hätte kein Geld, und entfernte sich. Der inzwischen hinzugekommene Wirt benachrichtigte die Polizei, welche nun den freigebigen Herrn vorläufig unterbrachte und die Wahrheit seiner Angabe feststellte. Ueber den für ihn ungünstigen Ausgang der Sache war der Mann so aufgebracht, daß er in der Zelle, in welcher er untergebracht war, alles, was nicht niel- und nagelfest war, demolierte. Später wurde er nach Zwickau abgeholt.

— Am 2. d. M. passierte ein Teil des königl. Bayerischen Eisenbahn-Bataillons auf der Fahrt von München nach Berlin den Bahnhof in Werdau. Dieser Truppenteil bleibt ca. 4 Wochen in Berlin, um während dieser Zeit eine schmalspurige Eisenbahn von Berlin nach Luckenwalde zu bauen. Daß die Söhne Bavaria's mit den Werdauer Biergläsern nicht einverstanden waren, als sie während des Aufenthaltes sich stärkten, bewies der Ausspruch: „Ach, was hab's halt für kloane Gläser, Moakfrüg' müßt's bringen!“

— **Rixberg.** Vor kurzer Zeit entdeckte im nahen Hundshübel der Lotengraber bei der Herstellung eines Grabes eine Art Schacht, von welchem aus nach der sogen. Fichtzig zu ein mit einer starken eisernen Thüre verschlossener Stollen führt. Da in der Geschichte des Ortes nichts über Bergbau bemerkt wird, nimmt man an, daß diese Anlage ehemals als Versteck in Kriegszeiten gedient hat. Einer näheren Untersuchung hat man den Stollen noch nicht unterzogen.

— **Niederlungwitz, 5. Aug.** Gestern Abend machte sich ein junger Mensch im Schnabel'schen Gasthofs hier, den Spaß, einen kleinen Hund über den Kronleuchter im Tanzsaal hinwegzuwerfen, wobei das Tier so unglücklich fiel, daß es nicht wieder aufstehen konnte. Der Hundebesitzer stellte den rohen Patron zur Rede, gab ihm schließlich nach längerem Wortwechsel eine gebührende Ohrfeige und entfernte sich dann. Der Geschlagene verfolgte ihn mit noch 4 Genossen und stieß am Eisbaue der Firma Nagel & Wenz auf 2 Personen; er vermutete dabei den Gefuchten. Ohne sich auch näher zu erkundigen, schlugen nun die 5 Leute auf die 2 Spaziergänger ohne Weiteres ein und richteten Einen derselben derartig zu, daß sich seine sofortige Unterbringung im städtischen Krankenhaus notwendig machte. Hoffentlich erhalten die rohen Angreifer vom Strafrichter den ihnen gebührenden Denkzettel!

— Eine der **Muschener Hebammen, Frau Wolf**, bedient sich schon seit sieben Jahren des Fahrrades, und es soll schon öfter vorgekommen sein, daß, als der die Hebamme benachrichtigende Bote wieder nach Hause kam, der junge Weltbürger bereits das erste Bad empfangen hatte.

— **Berlin, 5. Aug.** Die Begegnung des Grafen Goluchowski mit dem Fürsten Hohenlohe in Aufsee trug, wie von dort gemeldet wird, einen herzlichen Charakter. Der deutsche Botschafter in